

im RDA-Implementierungsprojekt in Deutschland, Österreich und der deutschsprachigen Schweiz gemacht worden sind, erscheint dieses Ziel aber nicht mehr unwahrscheinlich.

wissenschaftliche
Konferenz

DIE VERFASSERIN

Renate Behrens-Neumann, Deutsche Nationalbibliothek, Arbeitsstelle für Standardisierung, Adickesallee 1, 60322 Frankfurt am Main, Tel.: 069 – 1525-1523, E-Mail: r.behrens@dnb.de

Erster Weltkrieg

TAGUNGSBERICHT: »UNLOCKING SOURCES – THE FIRST WORLD WAR ONLINE & EUROPEANA« VOM 29. BIS 31. JANUAR 2014 IN DER STAATSBIBLIOTHEK ZU BERLIN

Das Jahr 2014 ist von der internationalen Erinnerung an den Beginn des Ersten Weltkrieges im Sommer 1914 geprägt. Zahlreiche Projekte in Deutschland, Europa und weltweit, in Forschung, Lehre und Öffentlichkeit widmen sich diesem Ereignis in unterschiedlicher Form. Die Projekte *Europeana Collections 1914–1918*, *European Film Gateway 1914 – EFG1914* sowie *Europeana 1914–1918* haben hunderttausende Quellen aus (Film-)Archiven, Museen, Bibliotheken und von Privatpersonen zusammengetragen, digitalisiert und über die digitale Bibliothek *Europeana* erstmals einer breiten Öffentlichkeit frei online zugänglich gemacht.

Die Koordinatoren und Partner der drei Projekte, die Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz, die Humboldt-Universität zu Berlin, das Deutsche Filminstitut – DIF e.V. und die Europeana Foundation nahmen dies zum Anlass, unter dem Titel und Motto »Unlocking Sources – The First World War online & Europeana« vom 29. bis 31. Januar 2014 Interessierte aus Wissenschaft und Öffentlichkeit zu einer zweitägigen internationalen Konferenz in die Staatsbibliothek zu Berlin einzuladen, um dort neue Webseiten und Angebote zum Ersten Weltkrieg vorzustellen und ihre Nutzung und Vermittlung zu diskutieren. Insgesamt nahmen an der Konferenz und dem Begleitprogramm über 1.000 Personen teil. Die Konferenz gab Einblick in die neu entstandenen Onlineangebote zum Ersten Weltkrieg und ermöglichte Diskussionen zur weiteren Nutzung der Digitalisate sowie zu aktuellen Heraus-

forderungen für die Betreiber von digitalen Bibliotheken und die beteiligten Kultureinrichtungen.

Wissenschaftliche Konferenz »Unlocking Sources«

Auf der zweitägigen wissenschaftlichen Konferenz mit 35 Vorträgen vor knapp 300 Teilnehmern aus zahlreichen europäischen Ländern und den USA trafen sich Vertreter aus Forschung und Lehre, Geschichtsvermittlung und Bildung zum Austausch über die Möglichkeiten und Grenzen sowie Anforderungen an digitale Zugänge zum Ersten Weltkrieg.

Im Mittelpunkt der Konferenz standen neben der Präsentation der (Zwischen-)Ergebnisse aus den drei großen Digitalisierungsprojekten *Europeana Collections 1914–1918*, *EFG1914* und *Europeana 1914–1918* weitere digitale Quellenkorpora, Internetangebote und Projekte zum Themenkomplex Erster Weltkrieg. Auf dieser Grundlage diskutierten die Teilnehmer Fragen zur Nutzung und Nutzbarkeit digital vorliegender Quellen: Wie passen sich digitalisierte Bestände in Forschung und Lehre ein? Welchen Beitrag leisten die verschiedenen Projekte und Aktivitäten zu den »Digital Humanities«? Welche Ideen für die Vermittlung von Geschichte in Schulen, Museen und Medien werden daraus entwickelt? Welche Schwächen und Stärken in den bisherigen und den neuen Online-Angeboten sind festzustellen?

Ausstellung, Filmscreenings und zwei Collection Days

Parallel zur Konferenz fand in der Staatsbibliothek zu Berlin ein vielseitiges Begleitprogramm mit einer Ausstellung, einem Filmscreening und zwei Collection Days statt. Mit diesem kombinierten Ansatz gelang es, sowohl ein Fachpublikum aus Wissenschaft und Politik zu erreichen und zugleich die breite Öffentlichkeit für die Veranstaltung zu interessieren. Am zweiten Abend zeigten die Organisatoren im Zeughauskino Berlin vor vollem Haus ein eineinhalbstündiges Programm mit einer Auswahl der digitalisierten Filmmaterialien.

In der Ausstellung *Unlocking Sources: Europeana 1914–1918 – The Making Of*, die zeitgleich mit der Konferenz eröffnet wurde, zeigte die Bibliothek herausragende und exemplarische Bestandsobjekte aus ihren Beständen zum Ersten Weltkrieg, darunter z. B. Kinderbücher und Propagandamaterialien. Als Brücke zwischen den analogen Drucken und den Digitalisaten waren die neuen Webseiten, das Themenportal *Europeana 1914–1918*, die im Projekt entwickelte E-Learning-Webseite *World War One* der British Library und die virtuellen Ausstellungen *Orte des Übergangs* und *European Film and the First World War* zentral in die Ausstellung eingebunden. Zudem waren an bei-

drei Projekte
zum Ersten Weltkrieg

vielseitiges
Begleitprogramm

den Veranstaltungstagen Privatpersonen eingeladen, im Rahmen von sogenannten Collection Days Erinnerungsstücke aus ihren Familien aus dem Ersten Weltkrieg vor Ort digitalisieren zu lassen und über das Portal *Europeana 1914–1918* zugänglich zu machen. Die Resonanz mit ca. 350 Teilnehmern, die diesem Aufruf in die Staatsbibliothek zu Berlin gefolgt waren, übertraf dabei alle Erwartungen der Organisatoren. Vom Feldpostbrief bis hin zu einem Album mit Vivatbändern wurden an den Collection Days über 10.000 Scans gemacht. Dank der großen Beteiligung konnten die Collection Days sogar um einen Tag verlängert werden. Einige Teilnehmer überließen ihre Erinnerungsstücke der Staatsbibliothek – darunter auch das Album mit den Vivatbändern.

**Digitalisierung privater
Erinnerungsstücke**

Themenportal *Europeana 1914–1918*

Am Vortag der Konferenz wurde in Berlin das Themenportal zum Ersten Weltkrieg *Europeana 1914–1918* der Öffentlichkeit unter Anwesenheit von Kulturstatsministerin Monika Grütters, dem Präsidenten der Stiftung Preussischer Kulturbesitz Hermann Parzinger, der Generaldirektorin der Staatsbibliothek zu Berlin Barbara Schneider-Kempf, der Direktorin der Europeana Foundation Jill Cousins und der Direktorin des Deutschen Filminstituts Claudia Dillmann gelauncht.

Europeana 1914–1918 bietet direkten Zugang zu mehreren hunderttausend Digitalisaten zum Ersten Weltkrieg, von Kultureinrichtungen aus mehr als 20 europäischen Ländern. Durch eine sparten- und sprachenübergreifende Verschlagwortung der präsentierten Objekte bietet *Europeana 1914–1918* einen strukturierten Einstiegspunkt zu den präsentierten Inhalten. Die Vielfalt der Objekte im Portal – überwiegend mit alltagskultureller Perspektive – deckt das volle Spektrum bibliothekarischer und filmarchivarischer Bestände ab und reicht von der durch einen Granatsplitter im Feld beschädigten Bibel, die auf einem Collection Day beigesteuert wurde, über Propagandafilme, Erbauungsliteratur, offizielle Akten, aber auch Malbücher für Kinder oder Kochbücher bis hin zu Schützengrabenzeitungen und persönlichen Briefen und Postkarten. Durch die Vielzahl der Objekte aus unterschiedlichen Einrichtungen und Ländern gelingt es mit *Europeana 1914–1918*, verschiedene Perspektiven auf den Ersten Weltkrieg zusammenzuführen. Das Portal speist sich aus allen Digitalisaten aus den Projekten *Europeana Collections 1914–1918*, *Europeana 1914–1918 User Generated Content* und *EFG1914*, aber auch aus allen weiteren Einträgen in der *Europeana*, die sich über ihre Metadaten thematisch zum Ersten Weltkrieg zuordnen lassen. Dadurch sind im Themenportal auch Digitalisate von Kultureinrichtungen vertreten, die

nicht Partner in einem der drei o.g. Projekte waren. Über die API der Europeana werden alle Objekte aus dem Hauptportal in das Themenportal gezogen.

Die Projektverantwortlichen Ad Pollé, Thorsten Siegmann und Julia Welter stellten in ihrer gemeinsamen Präsentation die durch das Themenportal *Europeana 1914–1918* erzielten Fortschritte heraus. Nicht nur werden hier Digitalisate, die zu einem gemeinsamen Themenkomplex gehören, gemeinsam und zusammengehörig präsentiert. Darüber hinaus haben sich für *Europeana 1914–1918* die beteiligten Gedächtnisinstitutionen aus ganz Europa auf ein gemeinsames Schlagwortsystem geeinigt und ihre Digitalisate spartenübergreifend zusammengeführt. Durch Schlagwörter aus den *Library of Congress Subject Headings* sei es möglich, Querbezüge zwischen den aus verschiedenen europäischen Staaten beigesteuerten Objekten und ihren Beschreibungen in unterschiedlichen Sprachen deutlich zu machen. So führe eine deutschsprachige Suche, z.B. nach dem Schlagwort »Seekrieg«, nicht mehr nur zu deutschsprachigen Ergebnissen, sondern auch zu Digitalisaten mit französischsprachigen, englischsprachigen oder anderssprachigen Metadaten. Die Verschlagwortung beschränkt sich auf ein Vokabular aus etwa 50 sachlichen Begriffen wie »Propaganda«, »Schützengrabenkrieg«, »Medizinische Versorgung« oder auch »Westfront« oder »Luftkrieg« sowie zusätzlichen 40 Medienarten wie »Tagebuch«, »Kochbuch« oder »Film«. Darin gehe das Themenportal *Europeana 1914–1918* in seiner Funktionalität über die Europeana hinaus.

**sparten- und sprachen-
übergreifender Zugang**

Zusammen mit weiteren auf der Konferenz vorgestellten Online-Angeboten, u. a. den bereits oben genannten virtuellen Ausstellungen und der E-Lear-



Abb. 1: Generaldirektorin Barbara Schneider-Kempf nimmt die Schenkung des Albums mit Vivatbändern von Heinrich Reitz entgegen

Foto: Carola Seifert, SBB-PK



Abb. 2: Feldpost, Fotos, Tagebücher, Orden und viele weitere Objekte zur Digitalisierung auf den Collection Days



Abb. 3: Kulturstatsministerin Monika Grütters während ihrer Eröffnungsansprache

ning-Webseite, zeigen diese Webseiten exemplarisch auf, wie Kultureinrichtungen in spartenübergreifenden Kooperationen ihre Bestände nutzerfreundlich und international zugänglich machen können.

100 Jahre nach Beginn des Ersten Weltkrieges haben mehr als 40 Bibliotheken, Archive und Museen eine Vielzahl an Quellen digitalisiert und für Forschung und Allgemeinheit online zur Verfügung gestellt

In der Eröffnung der Konferenz wandte sich Kulturstatsministerin Monika Grütters der Frage zu, welchen Effekt die Verfügbarkeit des nun digital vorliegenden Materials auf Wissenschaft und Öffentlichkeit habe. »Es sind diese einzigartigen Objekte im ›digita-

len Gedächtnis« der Europeana, die unseren Blick nicht nur auf den Ersten Weltkrieg, sondern auf die europäische Geschichte des 20. Jahrhunderts insgesamt verändern. (...) Die Europeana ist in diesem Sinne eine große Brückenbauerin. Sie stiftet auf wunderbare Art Verbindungen zwischen Kultureinrichtungen in ganz Europa und leistet dabei einen wichtigen Beitrag zur europäischen Zusammenarbeit und Verständigung über Grenzen und über die Gräben der Geschichte hinweg.«, so Grütters am Abend des 29.01.14 beim Launch des Themenportals *Europeana 1914–1918*.

Wie unvorstellbar eine derartige europäische Zusammenarbeit vor einhundert Jahren gewesen wäre, verdeutlicht ein Zitat aus dem Dienstprotokoll der Königlichen Bibliothek, in der Sitzung vom 5. August 1914, das einen Raum weiter die Ausstellung in der Staatsbibliothek zu Berlin einleitet: »... Im Einvernehmen mit der U.B. [Universitätsbibliothek] wird bestimmt, daß allen Franzosen, Engländern, Russen, Serben die Benutzung der Kgl. Bibliothek auch im Lesesaal gesperrt wird.«

Dass diese Feindschaft Vergangenheit ist, bestätigt sich an den beiden Folgetagen in zahlreichen Vorträgen. Sowohl die Projektpartner aus den drei Europeana-Projekten als auch die weiteren Referenten stellten die oft in kooperativen und internationalen Projekten digitalisierten Bestände vor und ordneten diese ein. So präsentierte etwa Linda Levi die *Records of the New York Office of the American Jewish Joint Distribution Committee 1914–1918* oder Zsuzsanna Brunner aus der Österreichischen Nationalbibliothek in ihrem Vortrag die in Österreich digitalisierten Bestände.

Zugleich stellte sich die Frage, ob und wie sich die zahlreichen Digitalisate (allein die drei Europeana-Projekte haben weit über 400.000 Objekte digitalisiert) auf Wissenschaft und Forschung zum Ersten Weltkrieg auswirken werden. Denn im Gegensatz zur Situation noch vor wenigen Jahren – wie Keynote-Speaker Sönke Neitzel treffend auf den Punkt brachte – müsse ab sofort nicht mehr literweise Tee mit älteren Damen getrunken werden, um Zugang z. B. zu Quellen wie Briefen und Tagebüchern von im Krieg gefallenen Verwandten zu erhalten. Im Gegenteil, es seien seit Kurzem tausende Tagebücher frei verfügbar und die Quellensituation habe sich zum Teil umgekehrt. Neitzel widmet seinen Vortrag weiter dem Spannungsfeld zwischen öffentlichem Interesse und akademischer Forschung zum Ersten Weltkrieg und spürt den nationalen Unterschieden, insbesondere im Vergleich zwischen Deutschland und England, im Umgang mit dem Ersten Weltkrieg nach.

In der Ausstellung *Unlocking Sources: Europeana 1914–1918 – The Making Of* wurden zugleich die blin-

den Flecken in der Digitalisierung thematisiert. Die Ausstellung zeigte neben herausragenden und exemplarischen Sammlungsobjekten aus der Staatsbibliothek zu Berlin ebenfalls die Objekte, die nicht digitalisiert werden konnten, wie z. B. Werke des Soldaten und Autors Ernst Jünger. Jüngers Veröffentlichungen bleiben aufgrund des fortbestehenden urheberrechtlichen Schutzes undigitalisiert – und zwar für weitere 54 Jahre bis zum Erlöschen der Urheberrechte. Ähnliches gilt für die kriegskritischen Briefe Albert Einsteins aus dem Jahr 1917, die zwar in der Ausstellung gezeigt werden, aber aufgrund nur temporär erwerbbarer Nutzungsrechte nicht digitalisiert werden konnten.

**die blinden Flecken
der Digitalisierung**

**Die pure Digitalisierung reicht nicht (mehr) aus.
Volltexte stellen wesentliche Voraussetzungen
zur Weiternutzbarkeit großer Textkorpora durch
semantische Textanalyseverfahren dar**

Einen weiteren thematischen Schwerpunkt der Konferenz bildete die Frage, wie sich relevante Materialien in der unübersichtlichen Masse der Digitalisate identifizieren lassen. Dabei stand nicht die Kluft zwischen digitalisierten und nicht-digitalisierten Quellen im Vordergrund, sondern die Frage, mit welchen Mitteln Übersicht über bereits digitalisierte Quellen ermöglicht und erhalten werden könne und wie sich relevante Quellen für die jeweils gewählte wissenschaftliche Fragestellung identifizieren lassen.

Jörg Lehmann näherte sich in seinem Vortrag dem Konzept des »Distant Reading« und präsentierte verschiedene Tools zur (Vor-)Analyse von Metadaten und Volltexten. Dazu zählen z. B. die automatisierte Auszählung von Worthäufigkeiten, deren Vergleich über längere Zeiträume hinweg und Gegenüberstellungen, in welchem Kontext ein bestimmtes Wort in einem oder mehreren Texten verwendet wird. Mithilfe der vorgestellten Tools könne die Relevanz eines bestimmten Textes für die eigene Fragestellung besser eingeschätzt werden als anhand der Auswertung klassischer Bibliothekskataloge. Weiter stellte Lehmann Tools zur Visualisierung von Informationen aus Metadaten und Volltexten vor, wie z. B. die Darstellung von Ortsbezeichnungen oder anderen geografischen Begriffen aus Texten auf Karten. Lehmann propagierte den Einsatz dieser Tools zum einen zur Entwicklung von Fragestellungen, zum anderen zur Identifikation und zum Vergleich von Texten. In der Summe ermögliche die von Lehmann vorgestellte Vorgehensweise die Konzentration auf vermutlich relevante Textpassagen und damit die Auswertung einer insgesamt breiteren Quellenbasis.

Yohann Le Tallec aus der Bibliothèque nationale de France (BnF) beschrieb in seinem Vortrag, wie er einen

digitalisierten und im Volltext vorliegenden Textkorpus der BnF anhand von Named Entity Recognition daraufhin untersucht hat, wie offensichtlich sich der Beginn des Ersten Weltkrieges in Frankreich den Lesern französischer Tageszeitungen angekündigt hat. Dazu vergleicht Le Tallec z. B. das Vorkommen der Termini »Assassination of Franz Ferdinand« und »Sarajevo« und führt damit seine These aus, dass der verstärkte Einsatz von technischen Analyseverfahren den Zugang und das Verständnis von Geschichte verändern möge. Aus dieser Perspektive betrachtet stellt die Retrodigitalisierung von Texten nur noch den ersten Schritt in einer Kette dar, die am Ende eine Analyse mittels semi-automatischer technischer Verfahren ermöglicht. Genauso wichtig wie die Erzeugung der Digitalisate wird dabei die parallel durchzuführende Volltexterkennung.

**Ansprüche an Online-Angebote und
Nutzererwartungen**

Praktische Erfahrungen aus der Arbeit mit dem Europeana-Hauptportal www.europeana.eu schilderten Karen Bähr, Sophia Müller, Heiko Niebuhr, Hans Schimmerohn und Lukas Uhde in ihrem Vortrag. Die vier Referenten stellten die virtuelle Ausstellung *Orte des Übergangs* vor, an deren Erstellung sie im Rahmen eines Seminars an der Humboldt-Universität zu Berlin mitgewirkt hatten und berichteten über ihre Erfahrungen mit der Recherche für die Ausstellung im Europeana-Hauptportal. Dabei legten sie den Fokus auf dessen Schwachstellen und regten die Betreiber zur Verbesserung an. Die Präsentation illustrierte zugleich auch die bestehenden hohen Nutzererwartungen an Kulturportale, die mit anderen Angeboten, wie z. B. Suchmaschinen, konkurrieren müssen. Unabhängig von der Ausgangsqualität der Metadaten bestünden hohe Anforderungen an die Qualität der Suchfunktionen, die Ergebnisdarstellung, die synchrone Durchsuchbarkeit mehrsprachiger Inhalte und die Verfügbarkeit der Inhalte – ohne Frage eine große Herausforderung für die Betreiber dieser Portale.

Analyseverfahren

Aus der schulischen Praxis berichtete Daniel Bernsen von seinen Erfahrungen, wie sich digitalisierte Quellen im Geschichtsunterricht an der Schule einsetzen lassen. Die Veränderung von einer »pedagogy of scarcity« (John McClymer) hin zur Verfügbarkeit einer unbegrenzten Menge historischer Primärquellen (vor allem Fotos und Filmmaterialien) ermöglichten zugleich neue Ansätze im Geschichtsunterricht, erforderten gleichzeitig aber ebenso andere Methoden und Arbeitsmittel, wie z. B. Whiteboards.

Einsatz im Unterricht

Was bleibt? Nutzen und Erkenntnisse aus »Unlocking Sources«

Das Gedenkjahr zum Kriegsbeginn vor einhundert Jahren stellte – dank der gesteigerten Aufmerksamkeit in Öffentlichkeit und Medien – nicht nur gute Ausgangsbedingungen für die vorgestellten Projekte oder die Tagung »Unlocking Sources« dar. Auf der Tagung bestätigte sich zudem, dass die Arbeit in internationalen Kooperationen die angestrebte transeuropäische Zusammenschau auf den Ersten Weltkrieg stark befördert hat: Die Vorträge und die vorgestellten Projekte zeigten, dass die europäische Zusammenarbeit genutzt und zahlreiche Ansätze erfolgreich umgesetzt wurden.

Gleichzeitig bestätigte sich auf der Tagung, dass digitalisierte Materialien aus internationalen Kontexten der Vernetzung bedürfen, da diese erst den Zugang und ihre Bearbeitung ermöglicht. So sehen die drei Europeana-Projekte die verknüpfte Bereitstellung von Digitalisaten unter möglichst nutzerfreundlichen Umständen als das Kernergebnis ihrer Arbeit neben der bloßen Digitalisierung. Die Internetangebote Themenportal, E-Learning-Webseite und die virtuellen Ausstellungen stellen in diesem Sinne Einstiegspunkte für bestimmte Nutzergruppen dar, die zur Weiterentwicklung einladen und aus denen neue und weitere Beiträge erwachsen können. Nicht zuletzt zeigte sich, dass für die beteiligten Kultureinrichtungen neben der bloßen Digitalisierung und Veröffentlichung in ihren lokalen digitalen Bibliotheken weitere zunehmend wichtigere Aufgaben erwachsen, wie die internationale Vernetzung von Inhalten, z. B. über die Europeana oder andere digitale Bibliotheken, die Erzeugung und

Bereitstellung von Volltexten oder evtl. sogar die Bereitstellung der Metadaten in einer Form, die eine semantische Analyse auch ohne umfassende technische Kenntnisse ermöglicht. Diese können für eine breite Sichtbarkeit der eigenen Bestände langfristig nicht mehr außer Acht gelassen werden.

Aus Sicht der Staatsbibliothek zu Berlin bediente die Veranstaltung »Unlocking Sources« zwei wesentliche Schnittstellen zwischen der Bibliothek und ihren Nutzern: Zum einen wirkte die Staatsbibliothek als Ort des aktiven wissenschaftlichen und bestandsbezogenen Austausches. Zum anderen konnte das Haus – ebenfalls basierend auf seinen Beständen – in die breite Öffentlichkeit wirken, indem es zum einen direkte Angebote wie die Ausstellung und die Collection Days ausrichtete und zum anderen Inhalte und Expertise zu Vermittlungsangeboten wie Themenportal, virtuellen Ausstellungen und E-Learning-Webseite beigetragen hat. Zudem ist es mit »Unlocking Sources« geglückt, gleichzeitig Vertreter aus Forschung und Didaktik sowie die breite Öffentlichkeit anzusprechen, was sich sowohl in der großen Teilnehmerzahl als auch in der positiven Medienresonanz mit über 100 Medienberichten widerspiegelt. Sowohl die überregionalen Tages- und Wochenzeitungen als auch viele internationale Medien berichteten über die Veranstaltung und den Launch des Themenportals. Allein die Tagesschau hat »Unlocking Sources« und das Portal *Europeana 1914–1918* am 29.01.2014 in vier Sendungen zum Thema gemacht.

Abschließend lässt sich – noch einmal aus der Perspektive der Staatsbibliothek zu Berlin als ausrichtender Kultureinrichtung – feststellen, dass sich der hohe

Digitalisierung ist
nur der Anfang

LINKS ZU DEN DURCH DIE PROJEKTE ERSTELLTEN INTERNETSEITEN UND PORTALEN SOWIE WEITERFÜHRENDE INFORMATIONEN

Konferenzwebseite zu »Unlocking Sources« – www.unlocking-sources.eu/ – mit weiteren Informationen zur Konferenz, dem Programm und Präsentationen der Sprecher.

Europeana 1914–1918 – www.europeana1914-1918.eu/ – das Themenportal zum Ersten Weltkrieg, das Zugang zu mehreren hunderttausend Quellen zum Ersten Weltkrieg bietet.

E-Learning-Webseite *World War One* der British Library – www.bl.uk/world-war-one/ – entwickelt im Projekt *Europeana Collections 1914–1918*. Auf der Webseite finden sich etwa 500 im Projekt digitalisierte Objekte mit begleitenden Texten von Histo-

rikern und an Curricula in verschiedenen europäischen Ländern angepasste Unterrichtsmaterialien. *Orte des Übergangs* – <http://exhibitions.europeana.eu/exhibits/show/14-18-collections-de> – die virtuelle Ausstellung aus dem Projekt *Europeana Collections 1914–1918*.

European Film and the First World War – <http://exhibition.europeanfilmgateway.eu/efg1914/welcome> – die virtuelle Ausstellung aus dem Projekt *EFG1914*.

PROJEKTWEBSEITEN

Europeana Collections 1914–1918: www.europeana-collections-1914-1918.eu

European Film Gateway – EFG1914: <http://project.efg1914.eu/>

Europeana 1914–1918 – User generated content: <http://pro.europeana.eu/web/europeana-1914-1918>

Aufwand, die einzelnen Veranstaltungsteile Konferenz, Collection Day, Ausstellung und Filmscreening parallel durchzuführen, gelohnt hat, da sich diese gegenseitig begünstigten. So führten insbesondere der Collection Day und der Portallaunch zu einer intensiven Berichterstattung im Vorfeld und im Nachhinein, von der die Konferenz und die Ausstellung profitierten. Insgesamt ist es damit gelungen, die Veranstaltung und die Projektergebnisse in unterschiedlichen Zielgruppen bekannt zu machen. Aus der Konferenz resultierten durch Vorträge und individuelle Gespräche zudem weitere Ideen und Ansätze für zukünftige Initiativen und Projekte.

DIE VERFASSER

Thorsten Siegmann, Project Co-ordinator / European Collections 1914–1918, Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz, Potsdamer Straße 33, 10785 Berlin, Tel.: 030 – 266-431451, E-Mail: siegmann@eu1914-1918.eu

Dr. Mareike Rake, Wissenschaftliche Dienste, Fachreferentin für Theologie, Projekt European Collections 1914–1918, Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz, Potsdamer Str. 33, 10785 Berlin, Tel.: 030 – 266-433135, E-Mail: mareike.rake@sbb.spk-berlin.de

AUS DER DEUTSCHEN FORSCHUNGSGEMEINSCHAFT

Am 28./29. April 2014 hat der Ausschuss für Wissenschaftliche Bibliotheken und Informationssysteme (AWBI) in seiner neuen Zusammensetzung getagt. Die aktuellen Mitglieder sind am Ende des Artikels aufgeführt. Gegenstand der Erörterungen waren folgende Punkte:

Fachinformationsdienste für die Wissenschaft

Das Programm befindet sich noch in der auf drei Jahre angelegten Überführungsphase von der früheren Sondersammelgebietsförderung in das Programm Fachinformationsdienste für die Wissenschaft. Für das Jahr 2015 sind die Sondersammelgebiete zur Antragstellung aufgefordert, die nach regionalen Kriterien konzipiert waren oder im weitesten Sinn histo-

rische Fächer betreffen. Im Programm Fachinformationsdienste für die Wissenschaft hatte der AWBI davon abgesehen, detaillierte Vorgaben zur Abgrenzung von Fachinformationsdiensten zu definieren, um so eine flexible Aufteilung entsprechend den Bedürfnissen der Forschung zu ermöglichen. Dabei war noch nicht endgültig darüber entschieden worden, inwieweit künftig ausdrücklich regional orientierte Fachinformationsdienste erwünscht sind. Dazu hat es im März 2014 ein Rundgespräch gegeben, in dem aus Sicht der Forschung die Vor- und Nachteile regional orientierter Fachinformationsdienste erörtert wurden. Auf der Grundlage der Ergebnisse des Rundgesprächs, das sich eindeutig für regional ausgerichtete Angebote ausgesprochen hat, hat der AWBI das Programmmerkblatt sowie die Richtlinien für die Fachinformationsdienste für die Wissenschaft entsprechend präzisiert. Dabei wurde auch ausdrücklich festgelegt, dass Fachinformationsdienste nicht auf einzelne Forschungsthemen oder Materialgattungen zugeschnitten sein sollen. Die aktualisierten Programmdokumente sowie das Protokoll des Rundgesprächs stehen unter www.dfg.de/lis zur Verfügung.

Überregionale Lizenzierung (Allianz-Lizenzen)

Der AWBI hat sich dafür ausgesprochen, die bisherige Förderung überregionaler Lizenzierungen in einem eigenen Programm »Überregionale Lizenzierungen (Allianz-Lizenzen)« zu verstetigen. Das Programm basiert auf den bisherigen »Grundsätzen für den Erwerb DFG-geförderter überregionaler Lizenzen«, die nun in überarbeiteter Form vorliegen. Festzustellen sei, dass schon die bisherige Förderung standardbildend, z. B. bei Konsortialverhandlungen, gewirkt habe.

Koordinierte Förderinitiative zur Weiterentwicklung von Verfahren für die Optical-Character-Recognition (OCR)

Im März 2014 hat ein Workshop mit dem Titel »Verfahren zur Verbesserung von OCR-Ergebnissen« stattgefunden. Als offene Fragen im Bereich OCR konnten Workflowgestaltung, Pre- und Postprocessing, Bild- und Strukturdatenerkennung, Anreicherung mit Struktur- und Normdaten und kontinuierliche bzw. dynamische Prozesse, z. B. der Versionierung, des Crowdsourcing und des Datenrückflusses an Repositorien oder die Einbindung von Workflows in existierende Systeme identifiziert werden. Außerdem wurde festgestellt, dass es nicht nur für Drucke des 16. bis 18. Jahrhunderts, sondern weiterhin auch für Drucke des 19. Jahrhunderts Handlungsbedarf gebe. Auf dieser Grundlage hat sich der AWBI für eine zweistufige Ausschreibung ausgesprochen, die zum einen die

mediale Aufmerksamkeit

Allianz-Lizenzen

OCR-Verfahren